

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 243.

Sonntag den 16. Oktober 1892.

X. Jahrg.

Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben.

Diese Mahnung unseres verewigten Kaisers Wilhelm ist wohl noch niemals so ernst und so dringlich an alle diejenigen, welche sie angeht, herangetreten, wie eben jetzt. Nicht allein die Sozialdemokraten bedrohen Religion und Kirche und sind unablässig und ungehindert in steigendem Umfange bemüht, in der heranwachsenden Jugend die ihr in der Schule eingeimpfte christliche Gesinnung zu ertöden, auch andere „wissenschaftliche“ und „gebildete“ Kreise streben dahin, von der christlichen Kirche immer einen Stein nach dem andern abzubrechen und so allmählich das ganze zweitausendjährige Gebäude zu zerstören. In längster Zeit sind verschiedene berartige Bestrebungen ans Tageslicht getreten. Nachdem der Liegnitzer Pastor Ziegler mit seiner Lehre vom „historischen Christus“ kraft der evangelischen „Forschung“, „muthig“ in die Öffentlichkeit getreten war, hat neuerdings Professor Harnack zu Berlin ebenfalls öffentlich gegen das apostolische Glaubensbekenntnis Stellung genommen. Dort war es der erste Seelsorger der Gemeinde, der an christlichen Grundbegriffen rüttelte; hier ein Universitätslehrer, in dessen Hände die Ausbildung des theologischen Nachwuchses gelegt ist. In beiden Fällen handelt es sich um private „Forschungen“, die in unüberlegter Weise auf den Markt des Volkes gebracht worden und nicht „aufzuklären“, sondern zu verwirren geeignet sind.

Wird in dieser Weise von Theologen verfahren, so darf es nicht Wunder nehmen, wenn „gebildete“ Laien, direkte Kirchenfeinde oder unklare Idealisten rasch bei der Hand sind, das Zerstörungswerk weiter zu betreiben. Wir sprechen nicht von der Sozialdemokratie, die nicht verfehlt, von den Ziegler'schen und Harnack'schen „Forschungen“ für ihre Zwecke Gebrauch zu machen. Wir wollen die Aufmerksamkeit auf zwei „Bewegungen“ lenken, die gegenwärtig angebahnt werden und die nicht mit Gleichgültigkeit zu betrachten sein dürften. Wir meinen die sogenannte „ethische“ und die Bewegung zur Verbreitung des „Einigen Christenthums“ im Sinne des bekannten Herrn von Egiby.

Die „ethische“ Bewegung ist vom Professor Felix Adler von Newyork angebahnt und zunächst durch eine anonyme Broschüre populär gemacht worden. Nachdem in verschiedenen liberalen Zeitungen (zuerst [!] im „Berliner Tageblatt“) für den „großen“ Gedanken Reklame gemacht war, sind jetzt die Unternehmer mit einem unterschriebenen Aufruf an die Öffentlichkeit getreten und haben zu einer großen Versammlung zu Ende dieses Monats eingeladen. Der Zweck der „ethischen“ Bewegung ist: ethische Erziehung, Hinwirkung auf religiöse Toleranz und Ausbreitung „reinerer“, „humanerer“, „religiöser“ Anschauungen. Dieses Ziel scheinen die Unternehmer zunächst durch Einwirkung auf die Volksschule erreichen zu wollen; sie werden also von den Gegnern des konfessionellen Volksschulunterrichts getreulich unterstützt werden.

Die Bewegung zur Förderung des Egiby'schen „einigen Christenthums“ hat bis jetzt wenig Erfolg gehabt, ja der Gründer selbst hat mit seinen Vorträgen bisher Flasko gemacht. Aber trotzdem ruhen diese Bestrebungen nicht und sind nicht als abgethan zu erachten. Professor Lehmann-Hohenberg zu Kiel hat sich der Sache angenommen und giebt eine „Volksschrift“

heraus, die den Titel „Einiges Christenthum“ führt und die für die „Religion“, die sich der verabschiedete sächsische Offizier in seinen Ruhestunden zurecht gemacht, Propaganda machen soll. „Einiges Christenthum“ ist, wie in dem Programm der neuen „Wochenschrift“ zu lesen: die Religion ohne Dogma, d. h. ohne „allgemein verbindliches Bekenntnis“. Das wäre also schon mehr Reformjudenthum als „einiges Christenthum“. — Man sieht, die „ethische“ und die v. Egiby'sche Bewegung stehen einander nahe, und „Forschungen“ wie die der Herren Ziegler und Harnack sind nur zu sehr geeignet, solche Bestrebungen zu fördern. Es wird Sache nicht nur der evangelischen Geistlichen, sondern auch der treuen positiven Laien sein, diese bedenklichen Erscheinungen scharf ins Auge zu fassen.

Politische Tageschau.

Die „Kreuzzeitung“ bestätigt, daß die Reichsregierung gewillt sei, die einjährige Bemilligung der Heerespräsenz ziffer ohne weiteres zuzugestehen.

In Großenhain in Sachsen, im Wahlkreise des konservativen Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Friesen, hat dieser Tage, wie der „Voss. Zig.“ geschrieben wird, der Vorstand und Ausschuß des konservativen Vereins den Beschluß gefaßt, an den genannten Abgeordneten folgendes Schreiben abzuschicken: „Der konservative Verein für Stadt und Amtsbezirk Großenhain spricht sich entschieden gegen erneute Vermehrung des deutschen Heeres aus und bittet Ew. Hochwohlgeboren, im Reichstage gegen fragliche Vermehrung eintreten und stimmen zu wollen. Sollte jedoch im Reichstage die Mehrheit für eine Vermehrung des deutschen Heeres stimmen, so bitten wir Ew. Hochwohlgeboren, mit aller Energie dafür eintreten zu wollen, daß für Aufbringung eines Mehrbedarfs an Steuern in erster Linie die Börse herangezogen werde“.

Der Wiener Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet seinem Blatte: Unter den von den beiden Kaisern erörterten Gegenständen nahm die Heeresorganisation einen hervorragenden Platz ein. Es wurde eine allgemeine Verständigung erzielt, so daß die Ergebnisse des Versuches, welchen Deutschland zu machen im Begriff sei, von seinem Bundesgenossen nicht unberücksichtigt gelassen werden würden.

Der Budgetauschüß der österreichisch-ungarischen Reichsrathsdelegationen erledigte vorgestern das Budget für Bosnien und das Marinebudget. Die Resolution des Junggehegen Eym, betreffend die Einführung einer eigenen Landesvertretung in den okkupirten Provinzen und die Abschaffung des Pachtzwanges wurde abgelehnt, nachdem Reichsfinanzminister Rallay und mehrere andere Delegirten die Angriffe Eym's widerlegt hatten.

Der mutmaßliche Urheber der Explosion im Restaurant Verry, der französische Anarchist François, ist Donnerstag Abend in London von englischen Polizeiagenten verhaftet worden. Derselbe leistete bei seiner Festnahme den hartnäckigsten Widerstand.

Einem Berliner Depeschembureau wird aus London telegraphirt: In dem Hofe nahestehenden Kreisen verlautet, Kaiser Wilhelm werde im Winter nach Rom fahren, um die Gerüchte über eine Erschütterung des Dreibundes zu widerlegen.

Der portugiesische Postdampfer „Malange“ brachte Nachrichten aus Ostafrika, nach denen es erwiesen wäre, daß

englische Missionare die Eingeborenen im Kilimandscharo-Gebiete aufgewiegelt, Waffen unter sie vertheilt und sie in der Benutzung der Waffen unterwiesen hätten.

Der serbische Ministerrath hat dem Vernehmen nach beschlossen, die Auflösung der Skuptschina gegen Ende Dezember vorzunehmen. Die Neuwahlen würden im Februar nächsten Jahres stattfinden.

Die Porte hat nun doch, wie der „Standard“ zu melden weiß, die russische Note zu beantworten beschlossen. Es soll diese Antwort, die durch den russischen Botschafter in Petersburg übermittelt werden soll, einfach die Versicherung enthalten, daß der Empfang Stambulows lebendig ein Akt der Höflichkeit gewesen, und die Türkei keineswegs beabsichtige, von der ihr durch die Verträge vorgeschriebenen Politik abzuweichen. — So sind denn die russischen Pressionen doch stark genug gewesen, die Porte zum „Kleinbegeben“ zu veranlassen. Und was sagt nun Prinz Ferdinand?

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Oktober 1892.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag 2¹/₂ Uhr wieder in Potsdam eingetroffen. Auf der Rückreise von Wien nahm der Kaiser heute Vormittag in Wittenberg einen einstündigen Aufenthalt.

— Die mehrfach erörterte Nachricht, daß Prinz Friedrich Leopold zum Oberstleutnant befördert worden ist, hat bis jetzt keine Bestätigung gefunden.

— Die Vermählung des rumänischen Thronfolgers Prinzen Ferdinand mit Prinzessin Marie von Großbritannien, Tochter des Herzogs von Edinburgh, findet im kommenden Januar, wahrscheinlich in Sigmaringen, statt.

— Das preussische Staatsministerium beschloß in seiner gestrigen Sitzung, den Landtag auf den 8. November zu berufen.

— Der Bundesrath hat gestern die beantragte Erweiterung des Zollausflußgebietes zu Bremerhaven und eine Abänderung der in der Verkehrsordnung enthaltenen Bestimmungen über die Beschaffenheit des Papiers zu Eisenbahnfrachtbriefen genehmigt. Von der Aufnahme ins einzelne gehender Vorschriften über das Frachtbriefpapier in die Verkehrsordnung wurde abgesehen, und das Reichseisenbahnamt ermächtigt, die Beschaffenheit des Papiers festzusetzen. Das Reichseisenbahnamt erläßt bereits heute eine bezügliche Bekanntmachung.

— Die Kommission für die 2. Lesung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich, welche am 10. d. M. ihre Sitzungen wieder aufgenommen hat, erledigte seitdem die Vorschriften über die Leibrente, über das Schulversprechen und über das Schulbekenntnis.

— Nach der „Köln. Volkszeitung“ wird zur Deckung der Kosten der Militärvorlage unter anderem eine Besteuerung deutschen Schaumweins geplant.

— Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: Einem Privatbriefe aus der Umgebung des Fürsten Bismarck entnehmen wir folgenden Satz über den Tod Lothar Buchers: „Der Fürst verliert in Bucher seinen treuesten, seinen selbstlosesten Freund. Wir alle sind unsagbar betrübt.“

Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mittheilungen eines jungen Seemanns.

Von Valduin Mühlhausen. (Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Seitdem Arnolds Boot ebenfalls in das Binsmoor eingebrennt, der Fluß also frei war, mochte wieder 'ne gute Zeit verfließen sein. Nach meiner Beobachtung mußte die Ebberströmung bald beginnen, und dann wollten wir's versuchen, wenn bis dahin die Verfolger nicht zurückgekehrt sein sollten. Wir beschloßen, die Verfolger nicht zurückgekehrt sein sollten. Wir beschloßen, die Verfolger nicht zurückgekehrt sein sollten. Wir beschloßen, die Verfolger nicht zurückgekehrt sein sollten.“

„Wir befinden uns auf der richtigen Spur!“ hieß es von dem Boote aus, welches das braune Gewürm führte, „sie müssen die Richtung nach dem Fluße eingeschlagen haben, sind wohl gar in dessen Nähe.“

„So säumt nicht!“ rief Arnolds zurück, und ihm konnt's ja gleichgiltig sein, ob wir's hörten oder nicht, „rudert schnell in den Fluß hinein! Wir folgen! Bevor die Ebbe eintritt, müssen wir ihnen den Weg abschneiden. Sobald Ihr im Fluß seid, rudert ganz aus dem Moor hinaus, und das Entkommen ist unmöglich!“

„Das war, bei Gott, keine günstige Nachricht, aber sie war doch besser, als gar keine; denn nunmehr wußt ich, daß es d'rauf ankam, zu handeln, oder bei dem Versuch der Rettung unterzugehen. Gewann ich 'nen Vorsprung von nur hundert Mann, so gedachte ich es mit den Verfolgern aufzunehmen. Denn zu Gesicht bekamen sie uns nicht von wegen der kurzen Bindungen des Flusses, und wo sie nicht sahen, konnten sie auch keine Jagd anstellen, so lange ich leise genug ruderte. Ich redete also noch einige tröstliche Worte zu Juana, worauf ich den einen Riemen als Stoßhaken benutzte und die Zolle knirschend durch das Binsendickicht trieb. Schnell gelangte ich so weit, daß ich zwischen den Salmen hindurch das offene Wasser erspähte,

als hinter Ruder Schlag mich veranlaßte, inne zu halten. Ich laufte, und meine letzte Hoffnung sank wie 'ne lecke Häringsfichte, als ich ausmachte, daß die Böte ziemlich nahe heran waren und aus verschiedenen Richtungen herbeistritten. Ich konnte nur glauben, daß sie auf irgend 'ne Art Kunde von unserem Versteck erhalten hätten und auf kürzestem Wege auf uns zukamten. Kannten sie's nicht, so entdeckten sie uns sicher wenn sie vorüberruderten, oder sie hätten blind sein müssen wie 'ne gemalte Stüdpforte. Gern wär' ich wieder 'ne Kleinigkeit in's Dickicht zurückgegangen, allein ich befürchtete, daß dabei die langen Binsen sich regten, und streifte nur ein einziges Auge diese Bewegung, so waren wir verloren.“

„Und so saßen wir beide mit angehaltenem Athem da. Juana starrte auf mich — und das fühlte ich — um aus meinem Gesicht meine Gedanken zu lesen. Ich aber sah in 'ne andere Richtung, um zu verheimlichen, daß ich die Hoffnung auf'n gutes Ende beinahe ganz aufgegeben hatte. Die Ruder schläge ertönten jetzt so nahe, daß ich meinte, in jedem Augenblick eines der beiden Böte zwischen den Binsen hindurch erspähen zu können. Um das Unglück voll zu machen, kam das eine — wie ich deutlich unterschied — jetzt auf dem Fluß selber herauf, hatte also nach meiner korrekten Berechnung weiter stromabwärts sich 'nen Weg in's freie Fahrwasser gesucht und damit unsere Flucht gänzlich abgeschnitten.“

„Plötzlich verstummte der Ruder Schlag im Moor, und ich hörte Jemand rufen: „Es kommt ein Fahrzeug den Fluß herauf!“ „So seht zu, was für Leute es sind!“ ertönte Arnolds Stimme zu meiner Verwunderung fast aus derselben Richtung.“

„Also ein drittes Boot, dachte ich, stromabwärts laufend. Da schwiegen die Ruder schläge im Fluß, während die im Moor wieder einlegten. Wir wurde schwül um's Herz, denn was sollte d'raus werden, wenn sich alle drei Böte zur Jagd vereinigen? Und die Ruderer auf dem Fluß schienen's noch eiliger zu haben, als die anderen, denn sie ließen ihre Riemen spielen,

wie'n Uhrwerk und 'nen richtigen Tact hielten sie obenein, daß es 'ne Lust gewesen wäre, darauf zu horchen, hätte das arme Ding nicht so todtbleich und dennoch so entschlossen vor mir gefesselt. Ich sage Dir, Dick, mir schnitt's mitten durch die Seele; war ich doch selber rathlos, wie 'n Kind, und ich packte den Riemen, den ich zum Stoßen benutzt hatte, mit beiden Fäusten, um ihn dem Ersten, der sich heran wagen würde, auf dem Schädel zu zerbrechen und mit dem Restende meine re'gläre Schuldigkeit zu thun.“

„Da aber, Dick, kannt's mir glauben: Wenn ich je 'ne Himmelsmusik hörte, so lag sie in der Stimme, die auf dem Fluß den Bootsgästen zurief: „Halloh, Jungens! Da vorne ist der Teufel los! Legt Euch auf die Riemen, daß sie sich biegen wie Peitschenstiele.“ — weiter gelangte Kapitän Simpson nicht. „Hier heran!“ rief ich, daß es weithin über das Binsmoor schallte, und mit zwei Stößen glitt ich in's offene Wasser, wo ich sofort die Riemen einlegte. Doch nur 'n paar Schläge that ich, da schoß der Rutter des Klippers seitwärts von der Zolle, und im nächsten Augenblick sprang der Kapitän zu mir herein, und das Kind weinte an seinem Halse. Zugleich erhob sich hinter uns Geschrei, und ich gewahrte, daß das Boot des Arnolds offenes Wasser gewonnen hatte und seine vier Ruderer sich erbärmlich bemühten, heraufzukommen.“

„Die mögen Schießzeug bei sich führen,“ raunte ich dem Kapitän zu.“

„Fast recht, Billy Raily,“ antwortete der mit 'nem grimmen Blick auf die Verfolger, „besser die Gefahr meiden, als sie herausfordern.“

„Sechs Bootsgäste saßen im Rutter. Von diesen stiegen zwei zu uns in die Zolle. Den einen Riemen gab ich dem Kapitän — Alles im Zwinkern eines Auges — Juana mußte im Stern Platz nehmen, und als wir uns gegen die Ruder lehnten, da flog die Zolle auf der Ebberströmung einher, daß der Rutter seine Noth hatte zu folgen. Anfänglich hatte die Insel uns zum Theil verdeckt, als wir aber hinter ihr hervor-

— Der „Schles. Volksztg.“ zufolge hat Sr. Majestät der Kaiser neuerdings genehmigt, daß „den katholischen Bischöfen in Schreiben von Behörden an Stelle des in dem neuesten Titulaturbuche vorgeschriebenen Prädicats „Bischöfliche Gnaden, nach wie vor das Prädicat „Bischöfliche Hochwürden“ beizulegen ist.“

— Der deutsche Gesandte in China, Brandt, wird im nächsten Frühjahr seinen Posten verlassen.

— Der Landwirtschaftsminister von Heyden hat den Plan, in nächster Zukunft zur Befichtigung von Meliorationen nach Ober-Schlesien zu kommen, der „Schles. Ztg.“ zufolge endgültig aufgegeben. Statt seiner dürfte eine Ministerial-Kommission in Ober-Schlesien eintreffen.

— Die feierliche Einführung des Oberbürgermeisters Zelle in sein neues Amt unterbleibt mit Rücksicht darauf, daß er erst im vorigen Jahre als Bürgermeister eingeführt wurde.

— Der kürzlich in Thorn weilende Korvettenkapitän Rübiger erklärte, er werde keinesfalls der Nachfolger des Gouverneurs Frhr. v. Soden in Ostafrika werden.

— Der Vorstand der landeskirchlichen Vereinigung der Freunde der positiven Union erläßt eine Erklärung, in welcher er sein tiefes Bedauern über die vom Professor Harnack herbeigeführten Erörterungen und das dadurch gegebene schwere Vergehen auspricht. Der Vorstand erachtet die Stellung dieses Gelehrten zum Apostolicum für biblisch nicht begründet und für kirchlich so gefährlich, daß um des Gewissens und des Bekenntnisses willen eine Abwehr dringend geboten sei.

— Der Gesamtvorstand des evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen erläßt einen Aufruf zur Sammlung aller deutschen Protestanten, damit der „Über dem Vaterlande lastende Mann der Bedrängnis durch zwei Minderheitsparteien, der ultramontanen und der sozialdemokratischen, gebrochen werde.“

— Gegenüber einer Mitteilung der „Köln. Volkszeitung“, betreffs des konservativen Parteitages konstatirt die „Kreuzztg.“, daß die neugliedrige Kommission, die mit der Revision des Programms betraut ist, überhaupt noch keine Sitzungen abgehalten hat, vielmehr erst in der dritten Woche dieses Monats zusammentreten wird.

— Die „Leipz. Ztg.“ veröffentlicht eine längere Zuschrift des Frhr. v. Friesen, in welcher sich derselbe über die Nothwendigkeit einer Revision des konservativen Programms auspricht und die Schwierigkeiten hervorhebt, welche die Vorbereitung derselben und des einzuberufenden Parteitages bietet.

— In die Wahlbewegung für die Vorbereitung der Stadtverordnetenwahlen in Breslau sind die dortigen „Deutsch-Sozialen“ mit einem Rundschreiben an die Kandidaten eingetreten, in welchem dieselben aufgefordert werden, dahin zu wirken, daß die Zahl der jüdischen Mitglieder des Magistrats und der städtischen Verwaltung nicht weiter vermehrt werde, daß bei Anstellung Bewerber antisemitischer Gesinnung ihrer politischen Ueberzeugung wegen nicht zurückgesetzt werden, sowie das womöglich eine konfessionelle Gestaltung des Schulwesens herbeigeführt werde.

— Der deutsch-soziale Reichstagsabgeordnete Liebermann v. Sonnenberg hat folgende Erklärung erlassen: Nach der Aufstellung Ahlwards in dem Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg betrachte er die ihm schriftlich erteilte Vollmacht zur Wahlleitung für erloschen. Die deutsch-soziale Partei sehe von der Aufstellung einer Kandidatur ab.

— Die Kandidaturen im Reichstagswahlkreise Arnswalde-Friedeberg sind jetzt sämtlich bekannt. Die Konservativen stellen von Waldow-Fürstenauf, die Nationalliberalen den Landrichter Curtius, die Freisinnigen den Gutsbesitzer Drawe, die Sozialisten einen Arbeiter, die Antisemiten Ahlwardt.

— Die Gegner des Dr. Stryd in der Stadtverordneten-Versammlung wollen, wie verlautet, bei der Ende des Jahres bevorstehenden Neuwahl des Vorstehers ihre Stimmen auf den Stadtverordneten Justizrath Meyer, den ersten Vorsitzenden der hiesigen jüdischen Gemeinde, vereinigen. Es gilt jedoch noch keineswegs für ausgeschlossen, daß trotz aller Angriffe der bisherige Vorsteher doch wieder die Mehrheit erhält.

— Die sozialistische Presse Deutschlands umfaßte im 1. Quartal d. J. nach der vom „Vorwärts“ veröffentlichten Zusammenstellung 130 Zeitschriften, darunter 71 rein politische

glitten und der gelbe Don und seine Leute 'nen freien Blick auf uns hatten, da erhoben sie 'n mächtiges Geschrei, und so viele Karamba's schickten sie uns nach, daß auf jeden von uns, das Mädchen mit eingerechnet, wohl 'n reg'läres Dutzend gekommen wäre: dabei ruderten sie, als wär's um ihren Hals gegangen.

„Doch ihre Böte waren nicht für 'ne Wettfahrt gebaut; und wenn Unsererins mit den Riemen hantirt, daß es klingt wie 'ne Glocke, so handhabt das gelbe spanische Gefindel seine Ruder wie Löffel in 'nem verfalzenen Reischrei.“

„Das Geschrei der Verfolger beantworteten unsere Hände mit 'nem korrekten Hurrah; dann dauerte es nicht lange, bis wir nichts mehr von ihnen hörten. Bald lag der ganze Wiesenwald hinter uns und wir kreuzten eine große Ebene. Reiter sahen wir wohl in der Ferne, die den Kurs auf uns hielten, allein das machte uns keine Sorge mehr; und als erst die Uferwände zu beiden Seiten vor uns anstiegen, und Felsen und Gestein auch auf dem Landwege die Verfolgung hinderten, da waren wir so gut, wie in Sicherheit. Raum 'ne Stunde dauerte es noch, da riß uns die volle Ebbeströmung aus der Flußmündung auf den Dzean hinaus, daß wir nur nöthig hatten auf den Kurs zu achten. Jetzt sah ich mich zum erstenmal um. Als ich den Klipper daliegen sah, ruhig und stolz und mit den schlanken Spieren und der tierisch aufgeschürzten Leinwand, wie 'ne korrekte Meerkönigin, da schwoll's mir in der Brust, als hätte 's mir das Herz abstoßen wollen. Ich blieb aber still und schwang mein Ruder mehr als nothwendig, um meine Gedanken abzutöten. Denn so weit waren wir gekommen, ohne daß sich jemand erkundigte, weshalb ich 'nen Verband um den Kopf trug — freilich, jeder hatte andere Dinge zu bedenken — der Kapitän hatte nur Augen für seinen Schatz, und mit Juana war's nicht viel anders, nur daß der mannhafte Muth jetzt, da sie gerettet, nicht mehr offen blieb. Denn hin und wieder bedeckte sie ihr Angesicht mit der Hand, und ich gewahrte, daß einzelne Tropfen zwischen ihren Fingern hindurchschlugen. Ja, Did, diese Thränen konnten nur von übergroßer Glückseligkeit

Zeitungen, von denen 31 täglich erscheinen, 56 gewerkschaftliche Zeitungen und 3 Unterhaltungsblätter.

München, 14. Oktober. Kaiser Wilhelm hat an den Prinzen und die Prinzessin Leopold eine Einladung zur Patenschaft bei der jüngst geborenen Prinzessin, deren Taufe am 22. d. Mts. stattfinden soll, ergehen lassen. Prinz und Prinzessin Leopold haben die Einladung angenommen.

Darmstadt, 14. Oktober. Der Großherzog und die Prinzessin Alix sind heute aus England wieder hier eingetroffen.

Ausland.

Wien, 14. Oktober. Der Großfürst Thronfolger von Rußland traf heute früh 6 Uhr mittels Sonderzuges auf dem Nordbahnhof hier ein und setzte um 7 Uhr 20 Min., ohne den Wagen verlassen zu haben, die Reise nach Italien fort.

Wien, 14. Oktober. Ein hervorragender österreichischer Reiteroffizier veröffentlicht im „Neuen Wiener Tageblatt“ einen Artikel, in welchem die Behauptung des preussischen Kavallerie-Inspektors Rosenbergs, daß die deutschen Distanzreiter eine Niederlage erlitten hätten, bestritten wird. Der Steg Reitensteins über Miklos sei Starhembergs Sieg vollkommen gleichwerthig. Die Oesterreicher empfänden Freude darüber, daß Reitenstein Miklos bestieg habe. Das Verdienst der Erfolge des österreichischen Distanzreitens gebühre dem jetzt pensionirten Kavallerie-Inspektor Edelsheim, welcher vor 20 Jahren trotz heftiger Opposition ein neues Reiterreglement aufstellte, welches heute als unübertroffen gilt.

Budapest, 14. Oktober. Das Kriegsministerium arbeitet an einem Entwurf, demgemäß der Präsenzstand der Offiziere erhöht werden soll. Diese Erhöhung ist im Kontrakt mit der Erhöhung des Präsenzstandes der Mannschaft um 38 000 Mann in 3 Jahren. Jedes Infanterieregiment erhält einen Major, einen Hauptmann, einen Oberlieutenant, und jede Kompagnie erhält einen Lieutenant mehr.

Mailand, 14. Oktober. Die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarete und dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen heute Vormittag 11 Uhr 15 Min. nach Rom abgereist, um einer Einladung des Königs und der Königin zum Dejeuner zu folgen.

Leis, 14. Oktober. Die 60 begnadigten, am letzten Ausstand theilgenommenen Bergleute wurden von den Bergdirektoren wieder eingestellt.

London, 14. Oktober. Ein Telegramm der „Times“ aus Paris konstatirt einen großen Alarm wegen Ausbleibens der Nachrichten vom Obersten Dobbs in Dahomey. Das Blatt meldet, ein Beamter aus dem Marineministerium habe nachgefragt, ob die „Times“ keine neueren Nachrichten daher empfangen hätte.

Petersburg, 14. Oktober. Der Kaiser, die Kaiserin und die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie haben gestern über Warschau die Rückreise nach Gatschina angetreten.

Provinzialnachrichten.

Brandenburg, 14. Oktober. (Wassernuß.) Mit Bezug auf die Mittheilungen des Prof. Conzen über die Wassernuß wird dem „Ges.“ berichtet, daß diese Frucht in dem abgelassenen Neuen See zwischen Jantowitz und Schönwalde im Kreise Brandenburg in früheren Jahren öfter gefunden worden ist.

Ziegenhof, 12. Oktober. (Eine anerkanntenswerthe Einrichtung) hat die Direktion der hiesigen Zuderfabrik getroffen. Es werden nämlich die von auswärtig eingetroffenen Arbeiter vollständig kasernirt. Sie erhalten täglich Frühstück (Kaffeesurrogat mit Milch), Mittag und Abendbrot an gemeinsamem Tisch, und bekommen für die Nacht eine Lagerstätte, die aus Strohmatten und Decken besteht. Brot müssen sie sich selbst halten. Dafür zahlen die Leute täglich 38 Pfennige, leben recht zufrieden und arbeiten fleißig, können auch noch für den Durst Kaffee erhalten. Schnaps ist ganz verpönt.

Aus Ostpreußen, 13. Oktober. (Die Krebspest) scheint auch in Ostpreußen immer weiter vorzuschieben. In der Weislaube, einem Nebenfluß des Frischerings, sind seit dem Herbst 1890 alle Krebse verschwunden, und es ist kaum anzunehmen, daß dies eine andere Ursache hat, als die schleichende Krankheit, welche seit fast 20 Jahren fast in ganz Mitteleuropa die Krebsbestände vermindert und vernichtet.

Aus dem Kreise Pr. Holland, 12. Oktober. (Naturwunder.) Im Parke zu Schlobien befindet sich ein Naturwunder. Auf einer Weislaube ist vor langer Zeit ein Eisenreis gesetzt worden. Der Baum hat jetzt eine Dicke von etwa 25 Centimeter. Man sieht nun in wirrem Durcheinander Eichen- und Buchenblätter, selbst auf kleinen Zweigen.

Königsberg, 13. Oktober. (Der Besuch einer Zaubervorstellung) hat, wie der „Kön. Allg. Ztg.“ aus der Provinz berichtet wird, kürzlich eine tödtliche Wirkung gehabt. Die 70jährige Mutter eines russischen Besitzers war zum Jahrmarkt über die Grenze gekommen und hatte in einem Zauberschauspiel auch der harmlosen Schaukunst der Köpplung eines Menschen beigewohnt. Dieses Schauspiel muß wohl auf die Nerven der alten Frau sehr erschütternd gewirkt haben; sie bekam einen Schwindel-

in den guten, lieben Augen zusammenrinnen, und weil die Wandlung von 'ner reg'lären Gefahr zu 'ner comfortablen Rettung so plötzlich gekommen, wie'n Wirbelsturm in den Dampfaben, daß sie's nicht begriff.

„Als wir nach 'ner Weile von den schweren Dünungen gehoben wurden und nirgend ein Anzeichen sichtbar, daß man uns verfolgte, da zog der Kapitän sein Ruder ein, und 'ne kleine rothe Signalflagge mußte jemand schwingen. Darauf hatte man auf dem Klipper nur gewartet, denn Segel und Segel rollten auseinander, wie 'ne frisch gewaschene Schürze, die des Sonntags morgens aus dem Kasten geholt wird, und Alles wurde klar gemacht, während bei der mächtigen Bräse der Klipper die Nase in den Wind drehte, auf derselben Stelle, wie 'ne Lady auf ihrem Schaukelstuhl, hinauf und hinunter schwang und sich zur frischen Fahrt rüstete.“

„Jetzt erst, da der Kapitän das Seinige gethan hatte, sprang er von Bank zu Bank zu Juana hinüber. Neben sie setzte er sich und ihre Hand nahm er zwischen seine Hände, und wenn sie nicht zu einander redeten, so mochten sie einer des Andern Gedanken errathen und aus den Augen ablesen, bis Juana endlich auf mich wies, ihr die hellen Thränen über die Wangen rollten und ihre Worte erklangen.“

„Da meinte der Kapitän zu mir, daß ich ihm und seiner Braut 'nen großen Dienst geleistet habe, den er mir nie würde vergelten können; daß ich 'ne comfortable Zeit bei ihm haben sollte, wo auch immer er seine Häuslichkeit aufschlage. Weiter meinte er, ohne 'ne Schramme sei's wohl nicht abgegangen, aber daran erkenne man 'nen reg'lären Seemann, daß er 'ne Kleinigkeit nicht achte.“

„Das mochte dem Mädchen zu tief in's Herz schneiden, denn mitleidig sprach es — o Did, ich hörte es so genau, wie da unten das Zischen des Wassers —: „Der arme Rally; war er nicht, so läge ich jetzt vielleicht im Schlamme des Moores. Aber seine Treue kostet ihm sein gesundes Augenlicht.““

Fortsetzung folgt.

anfall, verfehlte beim Heraustrreten aus der Bude die oberste Stufe der Treppe und fiel zu Boden. Die Ohnmächtige wurde sofort im Wagen nach ihrer Heimat gefahren, dort aber ist sie trotz der angewendeten ärztlichen Bemühungen nach kurzer Zeit am Herzschlage gestorben.

Amsterdamm, 13. Oktober. (Ostpreussische Pferde auf der Weltausstellung in Chicago.) Die ostpreussischen Pferde sollen auf der Weltausstellung zu Chicago im nächsten Jahre durch sechs in Ostpreußen gezogene Hengste der Privatpferdebesitzer vertreten werden, die der landwirthschaftliche Centralverein für Vlitauen und Masuren auf seine Rechnung anfauf und auf sein Risiko dorthin entsendet, und zwar in Verbindung mit andern Centralvereinen zu einer Kollektivausstellung deutscher Pferde. Die von hier zu entsendenden sechs Hengste sind bereits ausgewählt. Schleswig-Holstein ist von dem Unternehmen einer deutlichen Kollektivausstellung zurückgetreten und hat bereits die für die Weltausstellung bestimmten Pferde dorthin entsandt, um dieselben dort nach dem amerikanischen Muster und für den amerikanischen Geschmack einem Training zu unterziehen.

Kaufmann, 12. Oktober. (Patriarchalisches Alter.) Am Sonnabend verstarb im benachbarten Kaufmann der Handelsmann Schmeer Kohn in dem hohen Alter von 110 Jahren. Seine Ehefrau, mit der er 80 Jahre glücklich, wenn auch ärmlich gelebt hat, ist noch ziemlich fräftig.

Memel, 12. Oktober. (Regenguß.) Die seit einigen Tagen andauernden Niederschläge haben sich heute, so schreibt das „Memeler Dampf.“, zu einem Regenguß verdichtet, so intensiv, wie er wohl zu den Seltenheiten gehört. Stundenlang regnete es wie aus Eimern — das Bild ist nicht übertrieben — und unsere Straßen gewannen dadurch ein Aussehen, das ja viel Komik, aber auch recht viel Störendes an sich hatte. Um Mittag z. B. waren die Höhe Straße und andere für die Fußgänger unpassierbar, denn die Kinnsteine hatten sich zu Bächen herausgebildet, die auch für den kühnsten Springer unüberwindbare Hindernisse abgaben. Die Große Wasserstraße namentlich machte ihrem Namen alle Ehre; soweit das Auge reichte, bildeten Fahrdramm, Kinnstein und Bürgersteig einen einzigen, tiefen See, an dessen Ueberbrückung oder Ueberbreitung nicht zu denken war, und der deshalb zeitweise alle Anwohner der genannten Straße von jedem Verkehr völlig abschchnitt.

Bromberg, 14. Oktober. (Revision.) Der wegen des Eisenbahnunfalls bei Schleenau im März d. J. wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilte Telegraphenassistent Wigle hatte durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Fuchs, die Revision beim Reichsgericht eingelegt. Derselben ist stattgegeben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die Strafkammer in Schneidemühl verwiesen worden.

Snowrazlaw, 12. Oktober. (Der anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.) Zur allgemeinen Erheiterung, aber auch zur Warnung diene folgender Vorfall: Ein hiesiger Hauswirth war ärgerlich, daß sein Miether zum 1. Oktober cr. gefündigt hatte und klammerte sich noch in letzter Stunde an die Hoffnung, daß die Kündigung keinen praktischen Erfolg haben und der Miether weiter in der Wohnung verbleiben werde. Als er sich hierin aber getäuscht sah, kannte seine Wuth keine Grenzen; er denunzirte den Miether bei der Steuerbehörde, weil der betreffende Miethskontakt nicht gestempelt waren. Der „Edle“ erreichte auch seinen Zweck, denn der Miether kam in Strafe, aber — auch er, der Vermieter, hat die gleiche Summe Steuerbefreiung zu entrichten. Daß die „guten“ Freunde des letzteren diese „brave“ That nun reichlich ausnützen, ist in dieser schönen Welt wohl selbstverständlich: Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Posen, 13. Oktober. (Titelverleihung.) Dem Ersten Bürgermeister Witting ist der Titel „Oberbürgermeister“ allerhöchst verliehen worden. — Gestern Nachmittag schickte der Kaufmann und Restaurateur L. in der Posenerstraße in Zerßig seinen Bekehr nach dem Keller, um Spiritus heraufzuholen. Um besser sehen zu können, muß er dort jedenfalls das Licht aus der Laterne herausgenommen haben und dem Spiritus damit zu nahe gekommen sein. Derselbe entzündete sich und die riesige Stichtlampe setzte sofort die ganze Kleidung des Bekehrigen in Flammen. Wahrscheinlich wird derselbe auch noch versucht haben, den brennenden Spiritus mit den Händen auszuschlagen, denn der arme Mensch kam, ganz in Flammen eingehüllt nach oben gestürzt. Hier wurde ihm allerdings sogleich die brennende Kleidung vom Leibe gerissen, doch ist fast der ganze Körper mit Brandwunden bedeckt. Er wurde in das Krankenhaus der hiesigen Diakonissenanstalt geschafft. Bei dem Unglück hat auch der Restaurateur L. erhebliche Verletzungen davongetragen. Um zu retten, sprang derselbe die Kellertreppe herab, fiel jedoch hierbei veranart, daß das linke Bein jedenfalls gebrochen sein wird. Das Feuer wurde von den hinzugeeilten Hausbewohnern gelöscht. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß der Bekehrig am Leben erhalten bleibt. Namentlich das Gesicht, der Hals, die rechte Schulter und das rechte Bein sind schwer verletzt und theilweise mit Brandwunden ganz bedeckt, doch scheinen dieselben nicht tief zu sein.

Stolz, 11. Oktober. (Fürst Bismarck) besuchte, wie die „Bomm. Volksztg.“ berichtet, am 7. d. M. sein Gut Reinfeld bei Barnow mittels Sonderzuges von Varzin aus. Der Alt-Königlicher Kriegerehrenkreuzträger des Fürsten als Ehrenmitglied in Reinfeld. Zu der an den Verein gerichteten Ansprache betonte Fürst Bismarck, daß die alte Treue zu Kaiser und Vaterland bestehen möge, und was Gott verhilfen möge, im Falle eines Krieges auch die jüngeren Krieger den älteren es nachmachen würden. Abends fuhr der Fürst mit dem Sonderzuge von Barnow nach Hammermühle bei Varzin zurück.

Köslin, 13. Oktober. (Die Erziehung eines Landtagsabgeordneten) für die Kreise Schwelben und Dramburg, an Stelle des Grafen Kleist-Schmenzin, welcher sein Mandat niedergelegt hat, ist auf den 27. Oktober festgesetzt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Oktober 1892. — (Das Schiedsgericht der Invaliditäts- und Altersversicherung) wies in seiner gestrigen Sitzung drei Anträge ab und vertagte sechs Streitigkeiten zum Zwecke der Beweisaufnahme.

— (Auskaufung des Landes-Eisenbahnnetzes.) Am 3. November findet in Berlin eine Sitzung des Ausschusses des Landes-Eisenbahnnetzes statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Einführung eines Ausnahmestrafes für tondensirte Milch deutscher Erzeugung und Ausfuhr über deutsche Seefähren, die Aufhebung der Ausnahmestrafen für Spiritus und Spirit im innerdeutschen Verkehr, die Aufnahme von Salz in die für Getreide und Mehl bestehenden Ausnahmestrafen, die Gewährung von Frachterleichterungen für inländisches Getreide und Mehl zur Ausfuhr über die Häfen der Provinzen Ost- und Westpreußen.

— (Die Strecke Rogilno-Strelno), die dem Eisenbahn-Betriebsamt Posen-Thorn in Posen unterstellt ist, wird heute dem Verkehr übergeben.

— (Besügelungsaussstellung.) Zu der zweiten großen Besügelungsaussstellung, welche der ornithologische Verein zu Posen in nächster Zeit veranstaltet, werden Anmeldungen nur noch bis zum 20. d. M. angenommen.

— (Reichsgerichtsentscheidung.) Ein Rittergutsbesitzer hatte dem Wirthschaftsinpektor, der bei ihm in Diensten gestanden, trotz dessen wiederholter Aufforderung längere Zeit hindurch kein Abgangszeugniß erteilt. Der Inpektor verklagte den Rittergutsbesitzer auf Schadensersatz, und letzterer wurde durch reichsgerichtliches Erkenntniß zur Zahlung von 3000 M. verurtheilt, weil Kläger ein Jahr lang außer Stellung gewesen war.

— (Neue Einrichtungen zur Förderung der Rindviehzucht in Westpreußen.) Die seitens der Staatsregierung dem Centralverein westpreussischer Landwirthe jährlich zu überweisenden Summen zur Förderung der Rindviehzucht und des Mollereiwesens (zur Zeit 13 500 M.) gelangen vom 1. April 1893 unter zum Theil neuen Gesichtspunkten zur Verwendung. Der Centralverein macht nach dieser Richtung hin folgende Vorschläge: 1) Prämiiung von Rindviehzuchtmaterial auf Schauen. 2) Errichtung von Bullenstationen, bezw. Begründung von Stiergenossenschaften, welche einer regelmäßigen Kontrolle des Centralvereins unterstehen. Der Ankauf von Stationen Bullen findet — soweit die Holländer Race in Betracht kommt — nach Kräften von Mitgliedern der westpreussischen Herdbuch-Gesellschaft, jedenfalls aber in Gegenwart des vom Centralverein angestellten Rindviehzucht-Instruktors statt. Die bisher zur Anschaffung von Rindviehzuchtmaterial gewährte Summe von 300 M. wird da, wo es seitens der Vereine gewünscht wird, auf 400 M. pro Stier erhöht. 3) Gelegenliche Unterstützung von Zuchtverbänden und Zuchtverbänden-Schauen. 4) Unterstützung von Kollektivausstellungen auf großen Rindviehschauen außerhalb der Provinz. 5) Unterstützung des Mollereiwesens (Subventionirung milchwirthschaftlicher Versuch-

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahres-Einkommen unter anderem auch in Abzug zu bringen:

1. Die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten;
2. Die auf besonderen Rechtsmitteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Miteigentümer;
3. Die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionen;
4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erbesfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 600 Mark nicht übersteigen;
5. Die Beiträge zur Versicherung des Gebäudes oder einzelner Theile oder Zubehörungen des Gebäudes gegen Feuer- und andere Schäden;
6. Die Kosten für Versicherung der Baarenvorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Befehle nur diejenigen Schuldenzinsen zc. berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt, fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, denen eine Steuererklärung nicht obliegt, auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Rentenbeiträge, Lebensversicherungsprämien u. s. w., deren Abzug beanprucht wird, in der Zeit vom 17. bis einschließlich 31. d. Mts. nachmittags von 3 bis 6 Uhr in unserer Kammer Nebenkasse unter Vorlegung der betreffenden Beweise (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen zc.) anzumelden.

Diesejenigen Steuerpflichtigen, welche, trotzdem sie Zinsen zc. zu zahlen haben, der vorstehenden Aufforderung nicht nachkommen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn von ihrem Einkommen die oben bezeichneten Abzüge nicht gemacht werden.

Thorn den 11. Oktober 1892.
Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 9. bis 15. Oktober 1892 sind gemeldet:

- a. als geboren:
1. Margarete, T. des Arbeiters Jakob Samulowicz.
 2. Klara, T. des Schneiders Max Ebert.
 3. Casimir, S. des Schneidermeisters Casimir Luczak.
 4. Hedwig, T. des Schiffseigeners Rudolf Siebdt.
 5. Willy, S. des Vicefeldwebels Wilhelm Klawitter.
 6. Gustav, S. des Maurerpoliers Gustav Veichler.
 7. Richard, S. des Arbeiters Friedrich Nojisch.
 8. Oskar, S. des Feldwebels Robert Klawe.
 9. Franz, S. des Schuhmachermeisters Johann Witkowski.
 10. Bronislawa, T. des Monteurs Wladislaw Borkowski.
 11. Valentine, T. des Kollfutters Josef Szumski.
 12. Ewald, unehel. S.
 13. Franz, unehel. S.
 14. Franz, S. des Zimmermanns Peter Buczowski.

- b. als gestorben:
1. Fests, 9 M. 11 T., S. des Maurers Franz Zielskowski.
 2. Hausbesitzer Friedrich Lilner, 51 J. 2 M. 26 T.
 3. Wwe. Julie Stobbe geb. Borowski, 73 J. 4 M. 4 T.
 4. Ella, 1 M. 18 T., T. des Schneiders Wilhelm Köhn.
 5. Frau Susanne Jobs geb. Kozanski, 43 J. 7 M. 20 T.
 6. Musikfretter Otto Brauer, 23 J. 10 M. 14 T.
 7. Zimmermann Friedrich Schwaebel, 58 J. 6 M. 15 T.
 8. Streckenarbeiter Johann Garmezki, 68 J. 8 M. 11 T.

- c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Maschinenflosser Gustav Garbe-Schwenhede und Emma Brandt-Bromberg.
 2. Arbeiter Karl Brill-Blumenselde und Rosalie Senke-Bugendorf.
 3. Schmiedegeselle Franz Bukowski-Gaj und Pauline Jaworska-Kathägrund.
 4. Königl. Hofarzt Ludwig Pof und Marie Nadolny-Zedwano.
 5. Schmiedegeselle Adam Klementowski und Valerie Gajlowski, beide Priester.
 6. Maurermeister Konrad Schwarz und Gabriele Wislinda.
 7. Kaufmann Oskar Epstein-Breslau und Rosalie Pelz.
 8. Fleischermeister August Thomas und Martha Herzberg.
 9. Telegraphen-Borarbeiter Hermann Dey und Henriette Lahfer.
 10. Arbeiter Paul Bude und Anna Biele, beide Breslau.
 11. Arbeiter August Röder und Ottilie Köhl, beide Charlottenburg.
 12. Gärtner Max Kreftowski-Whytrembovitz und Martha Kaminski-Culmsee.
 13. Rahnbauer-geselle Christian Fehling und Elisabeth Went, beide Stettin.
 14. Koch Paul Benzel und Hedwig Przybyl.
 15. Hotelbier-Julius Majchte und Anna Dahlheim-Niemzjil.
 16. Kaufmann Max Melcher-Soldau und Bertha Korn.
 17. Arbeiter Johannes Kros-Wiesenburg und Julianna Piotrowski.
 18. Arbeiter Gustav Rudnik-Klein-Gustlow und Abeline Goul Gramenz.
 19. Rusfcher Johann Glaubert und Rosalie Depczynski-Culmsee.
 20. Arbeiter Jakob Zwanski und Anna Racymarski-Moder.
 21. Sergeant Otto Fyd und Olga Ennulat-Moder.
 22. Schuhmacher Gustav Keller-Broszowo und Rosalie Wendt-Dirschau.
 23. Braumeister Max Sperlich und Agnes Jacob-Labes.
 24. Müller Gustav Soldack und Minna Zander.
 25. Arbeiter Franz Kowalski und Marianna Jurawski geb. Szumski.

- d. ehelich sind verbunden:
1. Bäder- und Konditor Karl Goll mit Pelagia Jozzyskowi.
 2. Kaufmann Heinrich Schwarz mit Alma Thomas.
 3. Brettschneider Erdmann Janté mit Wwe. Anna Selecki geb. Gesehle.
 4. Eisenbahnbeamter Karl Greiser mit Klara Heinrich.
 5. Klempner-geselle Karl Heise mit Michaelina Piotrowski.

Möblierte Zimmer
von sofort billig zu verm. Fischerstraße 7.

Statt jeder besonderen Meldung.
Charles Rudolph Bertha Rapp
Verheiratet.
Detroit, Mich., Nordamerika, im Oktober 1892.

Knaben- Mittel- und Elementarschule.

Die Aufnahme findet am Montag den 17. Oktober von 10 Uhr ab in meinem Amtszimmer (Nr. 8) statt. Wegen Mangels an Raum kann in die VI. Klasse der Mittelschule nur eine beschränkte Zahl von Schülern aufgenommen werden.

Lindenblatt.

Höhere Töcherschule.

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich Montag den 17. d. Mts. vormittags von 10 bis 12 Uhr bereit.
M. Ehrlich, Schulvorsteherin, Brückenstr. 18, 2 Tr.

Zur Annahme von Schülern

bin ich Montag den 17. d. Mts. bereit.
A. Kasko, Schulvorsteherin, Gerechtestr. 13, 1 Trepp.

Schülerwerkstatt.

Aufnahme Mittwoch den 19. d. Mts. in der Werkstatt von 3-5 Uhr nachmittags.
Rogozinski II.

Der neue Privat-Damen-Turnkursus beginnt am 1. Nov. Honorar b. 3 Sgd. wöchentl. 5 M. p. Mon., für Schülerinnen 3 M. Anm. durch Postkarte.
A. Brauns-Moder.

Militär-Pädagogium

von Direktor Dr. Herwig. Beste Bekehrte. Sicherer Erfolg. Prospekt gratis.
Zur Ausführung sämtlicher
Glasarbeiten,
als: Verglasung v. Fenstern, Reparaturen, Einrahmung v. Bildern jeder Art empfiehlt sich
E. Reichel, Bachstr. 2.
Fertige Bilder und Spiegel in großer Auswahl.
Pension für Knaben oder Mädchen Mauerstr. 61, 1 Tr.

Münchener Loewenbräu,

jährliche Produktion ca. 500 000 Hektoliter.
Generalvertreter: Georg Voss-Thorn.
Verkauf in Gebinden von 20-100 Liter.
Ausschank Baderstrasse Nr. 19.

Central-Bier-Depot

von **Plötz & Meyer, Thorn**
Neustädtischer Markt 11.
Alleinverlag von:
Königsberger Märzen- und Lagerbier aus der Aktienbrauerei Schönbusch.
Mündener Exportbier aus der Brauerei zum „Augustiner“.
Kulmbacher Exportbier aus der Kulmbacher Exportbierbrauerei vorm. Carl Petz, Alt.-Ges. nur direkte Bezüge in Wagenladungen.
Niederlage von:
Mündener Löwen- u. Spatenbräu, Lagerbier hell und dunkel, Gräberbier, echt engl. Porter und Ale, Selterwasser.
Sämtliche Biere flaschenreif, frei in's Haus.

Bedeutender Nebenverdienst.

Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Offerten unter O. 744 befördert Rudolf Mosse, Berlin S.-W.

Zum Besten der Nothleidenden in Hamburg.
Im großen Saale des Artushofes.
Montag den 17. Oktober 1892 abends 7 1/2 Uhr.
Vocal- und Instrumental-Concert.
Karten zu numm. Plätzen à 2 Mk., zu Stehplätzen à 1 Mk. in der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Das Hilfskomitee für Hamburg.
Dobberstein, Dous, Gnade, von Hagen,
Postdirektor, Telegraphendirektor, Reichsbankdirektor, Generalmajor u. Kommandant.
Hausleutner, Dr. Kohli, Krahrmer, Nischelsky,
Landgerichtspräsident, Erster Bürgermeister, Landrath, Erster Staatsanwalt.
Reimann, Scheda, Ad. Joh. Schwartz-
Ober-Holl-Inspektor, Justizrath, Hamburg.
Richard M. S. Schwartz- H. Schwartz,
Hamburg, Vorsitzender der Handelskammer.
Schmeja, Dr. Siedamgrotzky, Stachowitz,
Prediger, Kreisphysikus, Prediger.

Victoria-Garten.
Sonntag den 16. Oktober 1892:
Zweite

Brillant-Soirée
des Bückeburger Bauern-Künstler-Ensembles
(Direktion: G. Röttger).
Herren: Freise, Dörschel, Bierwirth, Habekost, Lengemann, Prätorius, Röttger
aus dem Royal-Aquarium zu London.
Anfang präzise 1/8 Uhr. — Entree à Person 60 Pfennig.
Billets à 50 Pfg. sind im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren Henozynski und Duszynski zu haben.

Morgen, Montag den 17. Oktober:
3. Soirée des Bückeburger Bauern-Ensembles
mit neuem Programm.
Schützenhaus (Gartensalon).



Neu! Neu!
Vor dem Bromberger Thor.
Sonnabend, Sonntag und Montag.
Zum letzten Mal:
1. Abtheilung:
Auftreten
der weltberühmten Feuerländer
in ihren bis jetzt unübertroffenen Produktionen.
2. Abtheilung:
Reptilien-Ausstellung,
enthaltend
Niesenschlangen: Boa constrictor, Boa Anaconda, Abgottschlangen, Krokodile, Alligatoren, Kaimans, Landriesen, Schildkröten u. s. w.

Privatstunden in engl. u. franz. Sprache, wie in Schulfächern ertheilt
M. Brohm, Tuchmacherstr. 22, parterre.

Frischen Astrachaner Caviar
empfehlen A. Mazurkiewicz.

Prof. Jägers Wollwäsche:
Senden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfehlen F. Menzel.

Mein Grundstück
Gr.-Moder Nr. 87, mit Wohnhaus, schöne Baustelle dicht an der Chaussee, bin ich willens zu verkaufen.
Simon Olkiewicz, Gr.-Moder 87.

Wo? Tapeten
kauft man die neuesten am billigsten bei
R. Sultz,
Mauerstr. 20 Ecke Breitestr.
Neue unter dem Einkaufspreis.

Konfurrenzlos.
Uhren, Ketten, Goldsachen, optische Waaren, Musikwerke in überraschender Auswahl bei
Carl Preiss, Culmerstraße.

Die Läden
im ersten Obergeschos meines Hauses, Breitestraße 46, welche sich für Puz-, Damenleiders-, Schuhwaaren-Geschäfte zc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermieten.
G. Soppart.

Stickerieien
jeder Art werden vorgezeichnet, auf Wunsch auch angefangen von
A. Hein,
Zeichnerin und Kunststickerin,
Neust. Markt bei Herrn Albert Früngel.
Pension
für Knaben oder Mädchen bei guter Verpflegung und Beaufsichtigung bei
Frau Bürgermeister Mylo,
Gerstenstr. 11, 3 Tr.

Eine herrschaftliche Wohnung
von 7 Zimmern, Burschengerass, Stallung und Kellerei ist von sofort vermiethen.
B. Fehlauer.

Generalversammlung
Montag den 24. abends 8 Uhr im Schützenhause.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro III. Quartal.
2. Ausschluß von Mitgliedern.
Vorstand: Hermann F. Schwartz, F. Gerbis, Kittler.

Männergesangsverein „Liederfreunde“.
Sonntag den 16. d. M.:
Gesangs- und Musik-Aufführung
im Schützenhaus-Gartensaal
unter Mitwirkung der Artillerie-Kapelle
Gesangsleiter Herr Ulbricht,
Musikleiter Herr Schallinatus.
Anfang 7/8 Uhr. Eintritt f. Nichtmitgl. 50 Pf.

Artushof.
Sonntag den 16. Oktober cr.:
Concert Friedemann.
Anfang 8 Uhr. — Entree 50 Pf.
find vorher zu haben bei Herrn C. Meyling.
Russ. Theehandlung,
Brückenstrasse,
vis-à-vis Hotel „Zum schwarzen Adler“
empfiehlt letzter Ernte
russischen Thee
à 2,50, 3, 4, 4,50, 5 u. 6 Mk.
Theegrus à 2 u. 3 Mk.
Tulaer Samowars
zu den billigsten Preisen.
Japan- & Chinawaaren
in reicher Auswahl.

Montag den 17. Oktober:
Wurstessen.
J. Hennig, Neustädt. Markt.
Cailen-Arbeiterinnen
verlangen sofort
Geschw. Bayer,
Altstädter Markt 17.
12000 Mk.

zu Neujahr zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Gerberstr. 18.
1 Wohnung, parterre, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, paßend zu jeder Geschäftsanlage, ist vom 1. Nov. d. J. zu vermieten. Auch können mehrere Wohnungen abgegeben werden.
F. Noga-Podgorzy.

Eine Wohnung 2. Etage von 3 Zimmern, Entree zc. ist von sofort zu vermieten.
Löwenapotheke.

Eine Wohnung
in der 3. Etage, 5 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu vermieten.
Su erfr. bei S. Hirschfeld, Seglerstr. 20.
Die Wohnung Neust. Markt 25, 1 Etage ist zu vermieten.
Gustav Fehlauer.

Die von Herrn Major Köhlich innegehabte Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde zc., ist von sofort zu vermieten. Näheres Seglerstraße Nr. 20 im Komptoir bei Gottlieb Riefflin.
Ein möbliertes Zimmer mit auch vorkam. Burschengerass zu vermieten
Gerechtestraße 2, III rechts.

Gut möbl. Wohn. m. Burschengerass, nenseite, sof. z. v. Coppersnitzerstr. 12, 2. Etage.
Ein freundl. möbl. Zimmer m. Burschengerass Bäckerg. 15.

Brauerstraße Nr. 1 ist eine **Hochparterre-Wohnung** mit 3 großen Zimmern, Küche und Zubehör von 1. Januar 1893 zu vermieten.
Robert Tillk.

2 herrschaftliche Wohnungen in der Baderstraße Nr. 24 ist die jetzt von Herrn Major Schmid bewohnte dritte Etage von 1. Januar oder 1. April 1893 zu vermieten.
Breitestraße 23 ist die erste Etage von sofort zu vermieten.
A. Petersilge.

1 Mittelwohnung,
1 kleine Wohnung,
Lagerkeller und Speicher
Brückenstrasse 18 zu vermieten.
Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 10.

Eine Pr.-Wohn. v. 5 Zim., u. eine Wohn. in der 1. Etage v. 7 Zim., beide angeschlossen, auf 20. mit Pferdebestall, von sofort zu verm. Fildherstr. 55. Wwe. E. Majowska.

Miettsverträge
sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.
Haltungsbllatt.

Sonntag den 16. Oktober 1892.

Auf der Hochzeitsreise.

So waren wir glücklich bis Nizza gekommen. Helene gefiel mir mit jedem Tage besser. Um aufrichtig zu sein, unsere Verbindung war nicht nur aus Herzensneigung geschlossen worden; ich kannte ihren Vater längst als einen wohlhabenden Mann, bevor ich in die schönen Augen seiner einzigen Tochter geblickt. Wir hatten uns auf höchst alltägliche Weise kennen gelernt. Unser Liebesträume entbehrte so sehr jedes Funkens von Romantik, daß ich gar mitunter an unserer Liebe zweifelte.

Aber Liebe, wozu? Ich hatte so viele Romane gelesen, vielleicht auch erlebt, daß ich über dieses Thema mit einem frivolen Achselzucken hinwegkam.

Und Helene? Vielleicht war auch ihr die leichte Auffassung von Liebe, Ehe und Pflicht, welche unsere Gesellschaft ja gleichsam stillschweigend sanktioniert, in Fleisch und Blut übergegangen — ich weiß es nicht.

Sie war reizend, und ich begann mich wahrhaftig in meine kleine Frau zu verlieben. Wir waren schon vierzehn Tage verheiratet und haben noch keinen Zug versäumt. — Dabei wußte sie so lieb zu plaudern, so herzig zu lachen. — Sie war wirklich ein guter Kamerad!

So waren wir also bis Nizza gekommen. Es war ein sonnenheller Frühlingstag, der mit tausendfachem Zauber über Meer und Küste lag. Es war ein Bogen und Wallen, ein Glanz und Glori, ein Singen und Summen um uns her; und in ihren Augen lag ein feuchter Schimmer, den ich nie zuvor darin gesehen. „Ob sie dich wohl liebt,“ fuhr mir's plötzlich durch den Sinn. Ich mochte sie nicht fragen, wir waren über- eingekommen, uns des üblichen Girrens junger Paare zu enthalten. So standen wir schweigend am Meeresstrand; weit draußen tauchte ein Schiff am Horizonte unter, Seevögel zogen kreisend über den purzelnden Wellen. Mir war das Herz so voll, so sehnsüchtig voll. — Da weckte mich ein lachender Gruß Helene's aus meiner Gefühlsträumerei. Sie hatte unter der prominenten Menge einen guten Bekannten entdeckt, und als- bald trat der junge Mann, dem der freundliche Zuruf gegolten, auf uns zu und wurde mir von meiner Frau als Cousin Fritz vorgestellt. Sie hatte ihm in lachender Lieblichkeit ihre kleine Hand hingestreckt, und mir schien es, als ob sich ihre großen Augen noch nie so abgrundtief geöffnet, als bei diesem Gruß. „Welch hübscher Zufall ist es doch, daß wir uns hier getroffen,“ hörte ich Helene sagen; ich besann mich, daß ich Cousin Fritz, als Verwandten meiner Frau, nun wohl oder übel einige Artigkeit zuzuwenden müsse, und so sprach ich denn mit heuchlerischer Miene ein Paar unserer gesellschaftlichen Lügen, ja ich überwand meinen Abscheu so weit, Freund Fritz zum Speisen einzuladen.

Es entwickelte sich nun zwischen ihm und Helene ein Wortgeplänkel anmuthigster Art. Cousin Fritz schien ein geistvoller Mensch, wie ich mit bitterem Ingrimm zugeben mußte, und Helene schlagfertig mit einem Brillantfeuerwerk von Worttraketen und Lichteffekten. Ich saß daneben als stiller Beobachter. In meiner Seele stieg es auf wie Ungewitter. War das mein stilles kleines Weib, das jetzt schon viele Tage an meiner Seite gegangen, ohne daß ich je ahnte, wie es in dem kleinen Köpfchen glüht und sprüht? Allerdings hatte ich mich denn bemüht, in das Seelenleben derjenigen zu blicken, die ich zu meiner Lebensgefährtin ertoren? War ich nicht bisher nur stets beflissen gewesen, meine Stellung als Hausregent zu wahren?

„Um Gottes Willen nicht unterm Pantoffel!“ war der Abschiedsgruß meiner Freunde gewesen, als ich meinem Jungge- sellenstand das Todtenmaße gefaltem. Und ich war dieser Mah- nung nur allzusehr eingedenk gewesen. Ich hatte nicht verstanden die zarte Knosppe zum Aufblühen zu bringen, ich hatte geklagt mit der Wärme meines Herzens, wohl auch mit dem Blicke meines Verstandes, denn ich hatte die Frauen nie besonders ge- achtet und deshalb auch die meine nicht verstanden. Und nun

kommt der Cousin Fritz — Auf einmal zuckt aus den schwarzen Wetterwolken meiner Seele wie ein Blitz das Mißtrauen auf! — Mein Gott, ich wäre ja nicht der erste Ehemann, den ein Cousin um sein Lebensglück betrogen.

Mein Lebensglück? Ja, in dieser Stunde empfand ich es, daß es nicht möglich sei, die Ketten der Konvenienz zu tragen ohne Liebe, und daß ich Helene liebte bis zur Unvernunft; deshalb mußte ich Klarheit haben um den Preis eines Men- schenlebens.

Ich wollte sie fragen Aug' in Aug', ehrlich und offen. Allein ich hatte zu viel französische Romane gelesen, ja ich will es nur gestehen, ich war damals viel zu sehr Eyniker, um diesen Rathschlag meines Herzens ohne weiteres zu befolgen. Ich be- nützte daher einen alten abgegriffenen Coup, der vor mir schon hundertmal in solchen Fällen Verwendung gefunden: ich jagte meiner Frau, daß ich nächsten Tages einen kranken Freund in San Remo zu besuchen gedenke, daß ich die Nacht über weg- bleiben werde und daß sie sich die Zeit so gut als möglich ver- treiben möge.

Es war nach dem Nachtmahl, als ich ihr diese Mittheilung machte. Wir saßen im traulichsten tête-à-tête beim kräuselnden Rauche unserer Cigaretten.

„Ist Dein armer Freund sehr krank? Du hast mir nie von ihm erzählt.“ Ihr Auge hastete so harmlos freundlich, so grundebrüchlich auf meinem Gesichte, daß mir trotz jahrelanger Übung im sogenannten Nothlügen das Blut doch siedend heiß zu Kopfe stieg. Schon wollte ich reuvoll bekennen und ganz phyliströs zu Kreuze kriechen, da packte mich wieder das Miß- trauen mit allen seinen Zähnen und riß mir mit seinen Wider- haken das bißchen Ehrlichkeit aus der Seele, das ich mir noch aus dem Schlamme unserer gesellschaftlichen Sittlichkeit gerettet.

„Anderen Tages begann ich denn mein selbstquälerisches Werk. Helene schien mir schöner als je, als sie mir zum Abschied die blühenden Lippen bot und die weiße, schmale Hand, und als ihr duftiges Blondhaar mein Gesicht umkostete, nannte ich mich einen Narren, einen rechten Narren, daß ich suchen ging, was mein Glück zerstören könnte, statt im Augenblick zu schwelgen und dieses Glück zu fassen und zu halten und nimmer, nimmer zu lassen. Aber der Mensch muß konsequent sein, oder es doch scheinen, wenn er seine Autorität wahren will. Also hinaus denn! „Noch ein Kuß, liebes Herz, und laß' Dir nicht bange sein; morgen früh bin ich wieder bei Dir.“

Es war ein regenklühler Abend, der seine feuchten Schleier über Nizza breitete, als ich mich mit zögernden unsicherem Intri- guantenschritten unserem Hotel näherte. In meinem Kopfe häm- merte es, wie in Siegfrieds Schmiebe; immer in gleichem Takte: „Dummer Kerl, dummer Kerl, dummer Kerl“, und meine Phanta- sie malte mir mit unermüdlichem Pinsel alle Bilder der Ehe- bruchstragödien aus, die ich, seit ich lesen gelernt, gelesen, ge- sehen, erlebt habe. Und immer war sie es, die da vor mir stand, und ich war es, der als beleidigter Rächer seiner Ehre mit Feuer und Schwert dazwischenfuhr. — Es war der reine Wahnsinn.

So komme ich endlich mit vorsichtig verhaltenem Tritte, an die Thür unserer Zimmer. Ich öffne mit meinem Schlüssel, das Vorderzimmer ist dunkel, ich tappte mich leise hindurch, horchte, ob ich nichts vernehme, was meinen Verdacht bekräftigen könnte — keinen Laut — ich drückte die Thüre auf, matter Lam- penschein beleuchtet ein Bild, so friedlich, so anmuthig, daß ich einen Augenblick ganz pass' bin durch den Gegensatz zwischen meinen schwarzen Hirngespinnsten und dieser gefunden Wirk- lichkeit.

Da sitzt meine Frau in ihrem Fauteuil zurückgefunken und schläft. Die prasselnde Flamme eines gemüthlichen Kaminfeuers streut irrsichternde Reflexe auf das liebevolle Gesicht und das lockige Haar und verklärt dasselbe durch einen goldigen Strahlen- kranz. Nein, diese reinen kindlichen Züge können nicht lügen. Doch halt! Vor ihr auf einem kleinen Tische liegt ein Brief,

ein angefangener Brief. Tinte und Feder sind noch da und er- zählen davon, daß die holde Schläferin kein Löschblatt gehabt, deshalb gewartet, bis die frischen Federkritzeln von selbst trocken würden und drüber eingeschlafen sei. Ich wagte kaum zu athmen. Da bist Du ja wieder, halberstickte Hydra! — Von wem träumst du, Helene? — Der Brief weiß es vielleicht. Der weiche Teppich dämpft meinen Schritt, Helene schlummert ruhig, man könnte glauben, sie habe ein gutes Gewissen. Da ist der verhängnisvolle Brief — „Sein oder Nichtsein, das ist die Frage“ — „Herz- liebste Fritzchen!“ (Alle Wetter!)

„Endlich komme ich dazu, Dir einige Zeilen zu senden. Du weißt, das Glück macht egoistisch, und ich bin glücklich. Lieben und geliebt zu werden ist doch das schönste Los auf Erden!“ O, wie anders ist doch das Leben, als wir es uns ausmalen! Nun habe ich geheirathet und Du? Fritzchen, bald gilt's wohl auch Dir. Wirft Du mich dann auch noch ein bißchen lieb haben? —

Mein Mann ist heute in San Remo, einen kranken Freund zu besuchen, da habe ich denn Zeit, ein wenig mit Dir zu plau- dern. Ich weiß, Du hörst es gerne, wenn ich Dir's auch heute schon zum dritten Male sage, wie glücklich ich bin!

Nur eines betrübt mich zuweilen, ich möchte wissen, ob meine Gefühle Erwidrung finden. Du weißt, daß unsere Ver- bindung eine sogenannte Konvenienz-Ehe war, und Du weißt nicht, wie sehr mich dieses Bewußtsein martert. So oft mir ein freundliches Wort sagt, so oft es mich drängt ihm zu gestehen, wie sehr ich ihn liebe, immer ist es der Gedanke an das Trockene, Geschäftsmäßige unserer Verlobung, der mich zurück- hält, so von ganzem Herzen sein zu sein.

O Fritzchen! Folge Deiner erfahrenen Freundin, heirathe niemals ohne der wahren Liebe Deiner Verlobten sicher zu sein. A propos, weißt Du, wer hier ist? Denke nur — Cousin Fritz — wie Du roth wirst, gelt, Cousin Fritz ist „ein netter Mensch“ —

Ich hatte genug gelesen, Helene! — Ich war vor ihr in die Knie gesunken und drückte Kuß um Kuß auf die Tintenflecken an den weißen Fingern. Sie erwachte, blickte mich mit Staunen und Erröthen an. „Max!“ sagte sie, dann ließ ich sie nicht mehr zu Worte kommen. B. v. E.

Männigfaltiges.

(Unthat). In Ostrog bei Ratibor erschach der dem Trunke ergebene Gutsbesitzer seine Frau und den ihr zu Hilfe eilenden 19-jährigen Sohn. Der Mörder entfloh, wurde aber später verhaftet.

(Mord). In der Nähe des der Ortschaft Mosbach in Baden benachbarten Billigheim wurde der Kaufmann Gerson Herz ermordet aufgefunden. Der Hals war durchschnitten, der Kopf wies Stichwunden auf.

(Ein neues Opfer der Spielbank in Monaco) Bei Vespello, unweit Mentone, erschoss sich ein etwa vierzig Jahre alter Mann wegen großer Spielverluste, die er in Monte Carlo erlitten. Der Verstorbene heißt, wie die bei ihm vor- gefundenen Papiere ergaben, Julian Schwarz und stammt aus der Provinz Posen.

(Hohes Alter). In der irischen Stadt Dingle ist ein Mann Namens Cornelius Egan im Alter von 120 Jahren gestorben.

(Athanas gefangen.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der „Sabah“ läßt sich aus Samakow telegraphiren, daß im Balkan von Samakow eine Räuberbande, aus fünf Personen bestehend, von Gendarmen angegriffen worden und im Kampfe unterlegen sei. Zwei Räuber wurden getödtet, drei gefangen genommen. Unter den Gefangenen soll sich „Kapitän“ Athanas, der Anführer der Räuberbande, welche im vergangenen Jahre den Eisenbahnzug bei Tcherkezköi überfiel, befinden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

L. Basilius,
Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstrasse 22.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebenste Mittheilung, daß ich mich hier als

Schornsteinfegermeister niedergelassen habe. Sämmtliche in mein Fach schlagende Arbeiten werden von mir selbst ausgeführt. Achtungsvoll

Albert Lemke,
Schornsteinfegermeister.
Thorn, Mauerstraße 15, I. Etz.
Zugang auch von Brückenstraße 16.
Bestellungen werden auch bei Herrn Uhrmacher **Kunz**, Neust. Markt Nr. 12 entgegengenommen.

Meine Wohnung befindet sich v. 1. Oktober Neust. Markt Nr. 10, im Hause des Posth. Herrn Granke, 1 Treppe.
W. Krantz, Uhrmacher.

Schon am 26. Oktober cr. findet bestimmt die Ziehung der großen **Mühlhäusener Geldlotterie** statt.
Hauptgewinne: **Mk. 250 000, 100 000, 50 000** etc. Original-Loose: $\frac{1}{2}$ à Mk. 6,50, $\frac{1}{4}$ à Mk. 3,50.

Da erfahrungsgemäß die Lose von großen Geldlotterien schon mehrere Tage vor der Ziehung geräumt werden und daher viele in den letzten Tagen eingehende Aufträge nicht ausgeführt werden können, so ist es rathsam, mit Bestellungen auf obige Lose nicht länger mehr zu zögern.
Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert,** Thorn, Altstadt. Markt.

Teppiche in allen Qualitäten.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampftrieb

gegründet 1817
empfehlen sein grosses wohlortirtes Möbel-Lager für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten.

Mühlhauser Geld-Lotterie.

Georg Joseph,

Berlin C., Grünstrasse 2.

Ziehung bestimmt am 26. und 27. Oktober cr.
Ganze Original-Lose à 6 Mark.
Halbe Original-Lose à 3 Mark.

Porto und Liste 30 Pf.

Hauptgewinn:
1/4 Million

baar.

Telegrammadresse: Dukatenmann, Berlin.

Nachstehende

Öffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Herbstkontrollverfassungen im Kreise Thorn finden statt:
in Thorn am 2. November d. J. vormittags 9 Uhr für die Landbevölkerung,
in Alt-Steinau am 2. November d. J. nachmittags 3 Uhr 30 Minuten,
in Culmsee am 3. November d. J. vormittags 10 Uhr für die Landbevölkerung,
in Culmsee am 3. November d. J. nachmittags 2 Uhr für die Stadtbevölkerung,
in Dorf Birglau am 8. November d. J. vormittags 10 Uhr,
in Penfau am 8. November d. J. nachmittags 2 Uhr,
in Bruchtrup am 9. November d. J. vormittags 9 Uhr,
in Leibitzsch am 9. November d. J. nachmittags 2 Uhr,
in Thorn am 10. November d. J. vormittags 9 Uhr für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben A bis einschließlich K,
in Thorn am 11. November d. J. vormittags 9 Uhr für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben L bis einschließlich Z.

Die Kontrollverfassungen in Thorn finden im Exzerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

- Zu denselben haben zu erscheinen:
1. Die Offiziere der Reserve und die im Offiziersstande stehenden Militärärzte der Reserve.
 2. Sämtliche Reservisten.
 3. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
 4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und
 5. Die im Jahre 1880 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretene Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdiensten bestraft sind, behufs ihrer Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer u. s. w., sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollverfassungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntnis erhält.

Sämtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere mitzubringen. Befreiungen von den Kontrollverfassungen können nur durch das Bezirkskommando erteilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Bewohnung der Kontrollverfassung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen von der Teilnahme an der Kontrollverfassung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgeuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Kontrollverfassung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Akte können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgeuch bis zur Kontrollverfassung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige notwendige Befreiungsgeuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgebrachten Bestimmungen hingewiesen.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Erscheinen von Mannschaften auf einem anderen als dem für den betreffenden Ort bestimmten Kontrollplatz nicht statthaft ist.

Wer auf einem anderen Kontrollplatz die Kontrollverfassung mitmachen will, muß vorher die Genehmigung hierzu von der zuständigen Kontrollstelle eingeholt haben.

Thorn den 3. Oktober 1892.
Königliches Bezirkskommando.
wird hiermit veröffentlicht.
Thorn den 6. Oktober 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 9. Septbr. 1892 sind im Einverständnis vom 6. Oktober mit dem derzeitigen Marktstandsgelberheber nachbezeichnete Bestimmungen in dem Publikationsvermerk vom 9. April 1891 zu dem Tarif zur Erhebung des Marktstandsgeldes in der Stadt Thorn vom 2. April 1881 aufgehoben und treten mit dem 1. Oktober d. J. außer Kraft:

- 1) Jeder Bewohner der Stadt, der Vorstädte und der Ortschaft Mader, der täglich mit Gartengewächsen ausführt, kann das Marktstandsgeld mit einem jährlichen Bauquantum von 2 Mk., wenn er auch Milch, Butter, Federvieh und dergl. feilbietet, mit 3 Mk. zum 1. April pränumerando entrichten.
- 2) Kaufleute, welche sich auf den Jahrmärkten einer Kammereibude bedienen, haben sich über die dafür zu zahlende Miete mit der Stadtbehörde zu einigen und unterliegen außerdem nicht dem Marktstandsgelde.

Thorn den 8. Oktober 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß mit Genehmigung der königlichen Regierung fortan (vom 1. Oktober 1892 ab) eine Einschreibgebühr von jedem in die Schule neu eintretenden Schulkinde in Höhe von 3 Mark bei der höheren Mädchenschule, und in Höhe von 2 Mark bei der Knabenmittelschule und der Bürgermädchenschule erhoben wird.

Die eintommenden Einschreibgebühren werden zur Unterhaltung der Schülerbibliotheken verwendet werden.
Thorn den 12. Oktober 1892.
Der Magistrat.



Neu! Neu!

Als neueste Erfindung auf dem Gebiete der Beleuchtungsbranche empfehle für Restaurants und Geschäftslokale

Petroleum-Regenerativ-Lampen ohne Docht, ohne Cylinder

brennend. — Patentirt in allen Staaten.

Die Lampe hat die doppelte Leuchtkraft aller bis jetzt erfundenen Patent-Lampen und kostet an Petroleum pro Stunde nur 3 Pf.

Die Reinigung sowie die Bedienung der Lampe ist äußerst einfach und nicht zeitraubend. Explosionsgefahr selbst beim Füllen während des Brennens gänzlich ausgeschlossen. Für richtige Funktion der Lampe leiste nach jeder Richtung hin Garantie.

Alleinverkauf für Thorn und Umgegend
Adolph Granowski,
Thorn.

Glaschen

in allen gangbaren Sorten stets auf Lager bei **F. Gerbis.**

Sämtliche **Mühlensfabrikate** aus den berühmten Königl. Mühlen, wie: Kaiser-Auszugmehl, Wiener Kaiser-Gries, französ. Weizengries, feine, mittlere und grobe Graupen und Grützen, Victoria-Erbse, Bohnen, Kartoffelmehl und Kartoffelgraupen, Gersten- und Buchweizengrützen, gesottene und ungesottene, sowie den beliebten gemahlene Grünkorn empfiehlt zu den billigsten Preisen **H. Simon,** Breitestr. 50.

Große Mühlhauser Geld-Lotterie; Hauptgewinne: 250 000, 100 000, 50 000, 20 000 Mark. Ziehung am 26. Oktober. 1/4 Los à 6,50 Mk., 1/2 Los à 3,50 Mk.
Große Weseler Geld-Lotterie; Hauptgewinne: 90 000, 40 000, 10 000 Mark. Ziehung am 17. November. Lose à 3 Mk. 25 Pf., halbe Anteile 1 Mk. 75 Pf.
Große Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgewinne: 100 000, 50 000, 25 000 Mark. Ziehung am 12. Dezember. Lose à 3 Mk., halbe Anteile à 1 Mk. 75 Pf.
Ausstellungs-Lotterie für Wohnungs-Einrichtungen; Hauptgewinne: komplette Wohnungs-Einrichtungen im Werthe von 30 000, 15 000, 10 000 Mark. Ziehung am 15. Dezember. Lose à 1 Mark 10 Pf. empfiehlt und versendet das Lotterie-Komptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 30, Porto und Liste 30 Pf. extra.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Herzklopfen. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Ein fast neues Pianino ist zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exp. d. J.

Gustav Heyer,
Culmerstrasse 1 THORN Culmerstrasse 1.
Größte Auswahl in
Porzellan-, Glas- und Steingut-Waaren,
Hänge- und Stehlampen,
sowie sämtliche Haus- und Küchengeräthe in Messing, Weißblech, lackirten, emaillirten und Eisenblechwaaren.
Bestellungen auf sämtliche Klempnerarbeiten werden entgegengenommen.
Reparaturen jeder Art sauber, schnell und billig.
Prima Petroleum.

Atelier für Photographie
A. Wachs
Bromberger Vorstadt,
Schulstraße Nr. 7.
Liefert Photographien jeder Art, sowie Portraits in Kreidezeichnung, in vorzüglichster Ausführung, schnell — billig.
Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung ohne Preisermäßigung.
Bei allen Aufträgen wird der vorausgelagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfagewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlattenbaubölzer zu billigsten Preisen.

Julius Kusel.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Größte Auswahl aller Arten
F. Menzel, Handschuhe, Hosenträger, Cravatten
Thorn.

Färberei & Garderoben-Reinigung
Handschuhwäscherei & Färberei.
Neu! Glanzbesichtigung bei getragenen Kammergarnstoffanzügen. Neu! Aufdampfen von gedrückten Sammt.
Dekantiranstalt für alle Stoffe.
Strumpf- & Tricotagen-Strickerei.
Dampf-Bettfedern-Reinigung.
Keine Annahmestelle, alles eigene Arbeit.
A. HILLER
gegenüber Museum.

Cigarren in jeder Preislage, tabellos in Brand u. Güte empfiehlt die Cigarren- und Tabakhandlung von **M. Lorenz,** Thorn, Breitestr. 50.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwachzustände u. c. Prosp. franko.
Telegramm-Adresse: Glückskollekte Berlin.

Mühlhauser Geldlotterie
Ziehung 26. u. 27. Oktober cr.
Hauptgewinn **1/4 Million** Mark baar.
Originallose: 1/4 Mk. 6,—, 1/2 Mk. 3,—.
Antheil-Lose: 1/4 Mk. 1,75, 1/8 1,—, 1/16 0,50, 1/32 0,25, 1/64 0,125.
Betheiligung an 100 Originallosen je 1/100 Mk. 9,—, je 1/200 17,50, je 1/25 35,—, an 50 Originallosen je 1/100 Mk. 5,—, 1/50 Mk. 9,—, 1/25 Mk. 17,50.
Für Porto und Liste 30 Pf. extra. empfiehlt

M. Meyer's Glückskollekte BERLIN O. 17, Grüner Weg 40.
Telephon Amt 7, Nr. 5771.

Soeben erscheint in 60 Halbbänden à 3—5 Mk. und zwar in monatlichen Zwischenräumen
1842—1892
Jubiläums-Ausgabe der v. Schlechtendal-Hallier'schen **Flora von Deutschland.**
Einzig vollständige Flora Mitteleuropas mit colorirten Abbildungen. Enthält 8374 Textseiten und 3368 Chromotafeln mit über 10 000 Nebenfiguren. Halbband I (Gefäßkryptogamen) ist in jeder soliden Buchhandlung zu sehen.
Verlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

Bijouterie.
J. Kozlowski, Breitestr. 85 (35).
Reise-Koffer, -Taschen. Necessaire. Plaidriemen. Ledergürtel für Damen.
Schirme, Stöcke. Cravatten, Handschuhe. Parfümerien u. Selsen. Schreibpapier. Grosse Auswahl von **Gelegenheitsgeschenken.**
Galanterie.

Das billigste Los der Welt!
Nur 20 Pfennig
kostet ein Antheil-Los zur großen Mühlhauser Geld-Lotterie.
Hauptgewinne: Mk. 250 000, 100 000, 50 000 u. c.
Ziehung schon am 26. Oktober cr.
Infolge der Billigkeit der Lose ist jedermann in der Lage, Antheile an mehreren verschiedenen Nummern zu entnehmen und dadurch die Gewinnchancen aufs denkbare zu erhöhen.
5 Antheil. m. verschied. Nummern kosten Mk. 1. 11 " " " " " " " 2. 27 " " " " " " " 5.
Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Thorn, Altstadt, Markt.

Paris 1889: Goldene Medaille.
„Unbezahllbar“
ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mark. Grolschseife dazu 80 Pf. Erzeuger: **J. Grolsch in Brunn.**
Crème Grolsch ist ein reines in Tiegeln gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!
Käuflich in Parfümerie-, Drogenhandlungen und bei Frisuren.
Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekürzte Crème Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt uordische **Bettfedern.**
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: acht gute feine Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird franco zurückgeschickt zurückerstattet.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.